

VORARBEITEN ZU EINER MONOGRAPHIE DER NOTACANTHEN.

VON DR. K. KERTÉSZ.

XXXIX—XLIV. ¹

(Mit 14 Textfiguren.)

XXXIX. Die Gruppe der Potamidinae.

In die nächste Verwandtschaft von *Potamida* MEG. (*Ephippium* LATR.) gehören *Engonia* BRAU. und *Negritomyia* BIG. Sie sind von den übrigen Gattungen, bei denen ca_1 mit der mittleren Discoidalzelle eine Strecke verschmolzen ist, durch das Vorhandensein eines dornartigen Praealarecallus sicher und leicht zu unterscheiden und bilden aus diesem Grunde eine kleine, scharfbegrenzte Gruppe, die kurz auf folgende Weise charakterisiert werden kann:

Augen behaart, beim Männchen fast zusammenstossend; Fühler 10-gliedrig, das letzte Geisselglied endständig, lang, ziemlich dick; die ersten drei Geisselglieder mit Sinnesgrübchen; Glypeus kurz, meist gewölbt, dicht und lang behaart; Schläfenrand auch beim Männchen wenigstens teilweise vorhanden; Thorax mit dornartigen Praealarecallus; Humeralcallus stark entwickelt; Schildchen mit zwei Dornen.

Die Gattungen können folgenderweise unterschieden werden:

- 1 (2). Fühler auf der Mitte des Kopfprofils entspringend, die letzten drei Geisselglieder fast nackt. Hinterleib annähernd kreisförmig, breiter als der Thorax, Cubitalquerader lotrecht; ca_1 steht mit der mittleren Discoidalzelle nur auf sehr kurzer Strecke, ausnahmsweise sogar garnicht in Verbindung *Potamida* MEG.
- 2 (1). Fühler unter der Mitte des Kopfprofils entspringend, das 6. und 7. Geisselglied meist ganz, das 8. entweder ganz oder wenigstens an der verdickten Basis deutlich behaart. Hinterleib länglich oval, nur selten etwas breiter als der Thorax. Cubitalquerader schräg, ca_1 nimmt in der Bildung der mittleren Discoidalzelle deutlich Teil.

¹ I—XI. (Annal. Mus. Nat. Hung., VI. 1908. p. 321—374. tab. V—VIII.); XII—XXII. (ibid., VII. 1909. p. 369—397. tab. VIII—IX. et 2 fig.); XXIII—XXXV. (ibid., XII. 1914. p. 449—557. 86. fig.); XXXVI—XXXVIII. (ibid., XIV. 1916. p. 123—218. 51 fig.)

- 3 (4). Erstes Fühlerglied verlängert, doppelt so lang wie das zweite, nur das 6. und 7. Geißelglied, sowie die verdickte Basis des letzten behaart. Hinterleib ziemlich flach *Engonia* BRAU.
- 4 (3). Erstes Fühlerglied höchstens $1\frac{1}{2}$ -mal so lang wie das zweite; die Geißelglieder vom vierten oder sechsten an behaart. Hinterleib ziemlich gewölbt
Negritomyia BIG.

Potamida MEIG.

Clitellaria ACCT. p. p., *Ephippiomyia* BEZZI, *Ephippium* LATR.

Kopf im Profil höher als lang (σ^7 25 : 18, ♀ 20 : 13), von vorn besehen breiter als hoch (σ^7 35 : 25, ♀ 30 : 20), so breit wie der Vorderad des Thorax mit dem Humeralcallus. Augen in beiden Geschlechtern dicht behaart, annähernd kreisförmig, im Leben ohne Binden. Augen des Männchens fast zusammenstossend, die schmale nackte Stirn etwas länger als das Stirndreieck (9 : 5), die linearen Kanten am Augenrand niedrig und nehmen an Höhe und Dicke nur neben den vorderen Augenecken zu; die Stirn ist der Länge nach etwas vertieft, in der oberen Hälfte mit einem feinen Kiel, der am Ocellenhöcker beginnt und sich nach unten allmählich verjüngt; Stirndreieck mit einer Längsfurche und neben den Augenecken mit einem Haarfleck, sonst zerstreut lang behaart; die Ocellen bilden ein gleichschenkeliges Dreieck. Augen des Weibchens breit getrennt, die Stirn im oberem Teil parallelrandig und nimmt hier kaum den vierten Teil der Kopfbreite ein (7 : 30), nach unten verbreitert sie sich dann allmählich: die Oberfläche der Stirn ist in der Mitte etwas gewölbt, auf der oberen Hälfte zerstreut, auf der unteren dicht punktiert und behaart; die Seitenkanten gut entwickelt, scharf; Stirndreieck mit einer Mittelfurche; Augenfacetten entschieden kleiner als beim Männchen. Untergesicht kurz, beim Männchen gewölbt, beim Weibchen höckerartig vorspringend, unter den Fühlern schwach eingedrückt, fein punktiert, dicht und lang behaart. Wangen linear, Backen schmal. Mundöffnung gross, Rüssel voluminös, Labellen annähernd dreieckig. Taster zweigliedrig, das erste Glied dick, das zweite schlanker, fast doppelt so lang wie das erste, beide lang behaart. Schläfenrand in beiden Geschlechtern entwickelt, fein und dicht punktiert, mässig dicht behaart; der des Männchens beginnt neben dem Scheiteldreieck schmal und erweitert sich allmählich bis zur halben Augenhöhe, wo er etwa so breit ist, wie die Entfernung der beiden hinteren Ocellen von einander und verläuft dann in dieser Breite weiter nach unten; beim Weibchen beginnt er schon neben dem Scheiteldreieck breit und verläuft nach unten ohne an Breite viel zunehmend. Fühler auf der Mitte des Kopfprofils entspringend, die des Männchens nur wenig schlanker als die des Weibchens. Das erste Fühlerglied länger als das zweite, beide mit ziemlich langen Borsten-

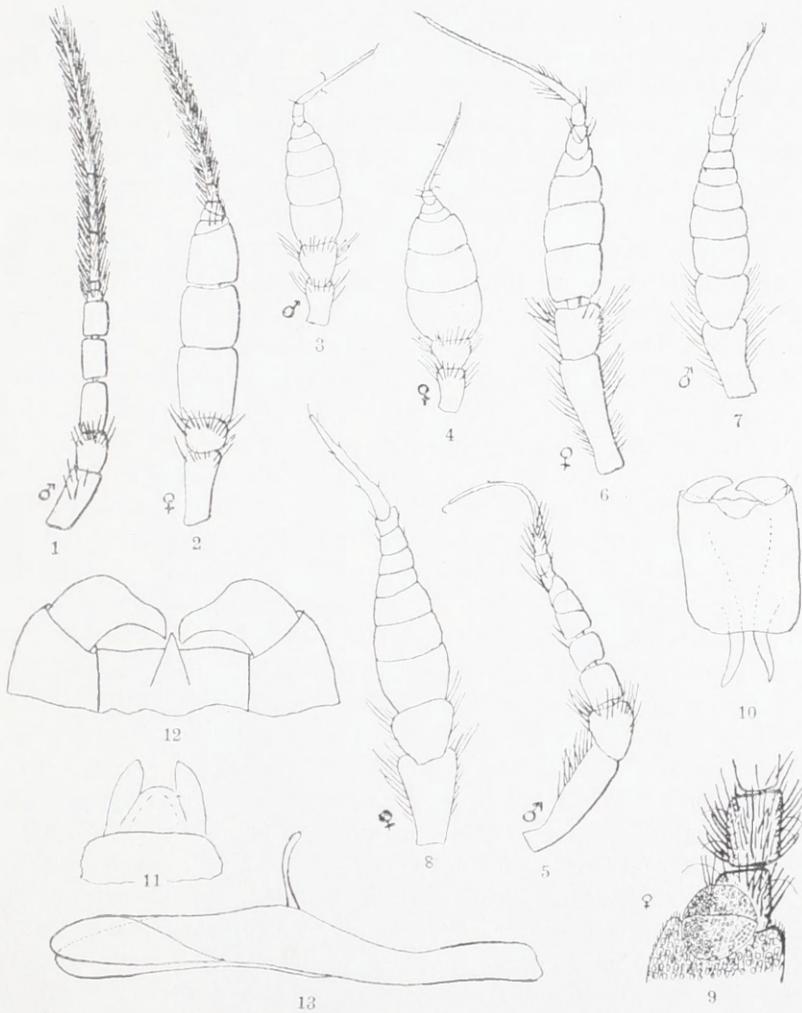


Fig. 1. Fühler von *Negritomyia consobrina* BIG. ♂. — Fig. 2. Fühler des ♀ derselben Art. — Fig. 3. Fühler des ♂ von *Negritomyia fulvicollis* KERT. — Fig. 4. Fühler des ♀ derselben Art. — Fig. 5. Fühler des ♂ von *Engonia bilineata* FABR. — Fig. 6. Fühler des ♀ derselben Art. — Fig. 7. Fühler des ♂ von *Potamida ephippium* FABR. — Fig. 8. Fühler des ♀ derselben Art. — Fig. 9. 4.—7. Geisselglied des ♀ von *Negritomyia Löwii* BRAU. Auf das 3. Geisselglied folgt das mit rudimentären Sinnesgrübchen versehene schildförmige 4. und 5. Glied, die das 6. teilweise decken; 6. und 7. Glied normal. — Fig. 10. Ventrallamelle des Hypopygiums von *Potamida ephippium* FABR. — Fig. 11. Endteil der Dorsallamelle des Hypopygiums von *Potamida ephippium* FABR. — Fig. 12. Das Ende der Ventrallamelle des Hypopygiums von *Engonia bilineata* FABR. — Fig. 13. Das Adminiculum von *Negritomyia fulvicollis* KERT. von der Seite besehen.

haaren. Basalglieder der Geißel breiter als hoch, die ersten drei mit Sinnesgrübchen, die letzten vier mit einigen Sinneshaaren, das letzte an der Spitze mit zwei Endhaaren. Im übrigen s. Fig. 7, 8. Hinterkopf ziemlich ausgehöhlt.

Thorax so lang, wie an der Flügelbasis breit. Praealarcallus dornartig. Thoraxrücken dicht punktiert, schwach gewölbt, gegen das Schildchen etwas abfallend, mit kürzerer, dichter, anliegender und filzartiger längerer, absteigender Behaarung bedeckt. Humeralcallus stark entwickelt. Quernaht deutlich, schmal unterbrochen. Pleuren dicht punktiert zerstreut behaart. Schildchen trapezförmig, kürzer als breit, etwas aufwärts gerichtet, dicht punktiert, lang behaart; Dornen nur wenig länger als das Schildchen, auffallend dick, gerunzelt, lang behaart, divergierend und mit der Längsachse des Thorax einen Winkel von 45° bildend.

Hinterleib im Umrisse fast kreisförmig, ziemlich flach, sehr dicht fein punktiert, die Behaarung äusserst kurz, anliegend.

Hypopyg (s. Fig. 10, 11). Der Medialteil der Dorsallamelle besteht eigentlich aus zwei Lappen, die in ihrem unteren Teil verwachsen sind; die Lateraltile schmal, überragen den Medialteil und sind mit langen Borstenhaaren besetzt. Die Zangen der Ventrallamelle kurz, robust, spitz. Adnunculum relativ klein, schlank, gebogen, an der Spitze gespalten, wodurch zwei hyaline Lappen gebildet werden.

Flügel den Hinterleib überragend. r_{2+3} knapp hinter der Radiomedianquerader entspringend, sehr schief; r_1 kurz, schief; die Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 20:8:20; r_1 behaart; Radiomedianquerader lotrecht, um $\frac{1}{3}$ kürzer als der obere Ast der Basalgabel von m . Discoidalzelle¹ länger als hoch (12:8), gegen die Flügelspitze verschmälert, die relative Länge der Seiten beträgt 10:1:6:5:0:4:3; der Basalteil von Seite 3, der größte Teil von 4 und 6, manchmal auch 7 bloss. m_1 dünn, an der Basis verdickt, verläuft in sanften Bogen bis zum Flügelrand und endet sehr nahe der Flügelspitze; m_2 ist dicker, verläuft ziemlich gerade; m_3 schwach, m_4 dicker, am Ende verjüngt, beide bis zum Flügelrand gerade verlaufend. Die Entfernung zwischen

¹ Die Discoidalzelle ist von sehr verschiedenem Umrisse und ihre Seiten von verschiedener Länge. Eine Abbildung der Zelle in jedem Falle zu geben würde zu weit führen und ich glaube dem Ziel wenigstens nahe zu kommen, wenn ich die relative Länge und Breite der Zelle, sowie die relative Länge der einzelnen Seiten angebe. In dieser Gruppe ist die Discoidalzelle von sieben Seiten umgeben. Die erste Ziffer bezieht sich auf denjenigen Teil von m_1 , der hinter der Radiomedianquerader liegt und die Discoidalzelle oben begrenzt, die zweite auf die von m_1 und m_2 gebildete Gabel und so fort ringsum der Zelle; die letzte Ziffer wird sich dementsprechend auf den oberen Ast der Gabel des Medianstammes beziehen.

dem Ende von m_1 , m_2 , m_3 und cu_1 verhält sich wie 40:42:64.¹ Cu_2 vom Flügelrand entfernt geschlossen.

Beine ziemlich robust; die Hinterschenkel erreichen mit ihrer Spitze fast das Ende des Hinterleibes und sind am Anfang ihres distalen Drittels etwas verdickt; Hinterschienen gebogen.

Die einzige bis jetzt bekannt gewordene Art und dementsprechend auch der Typus der Gattung ist *Stratiomya ephippium* FABR.

Engonia BRAU.

Clitellaria WALK. p. p., *Ephippium* AUCT. p. p., *Negritomyia* v. d. WULF. p. p., *Rhaphiocera* MACQ. p. p.

Kopf im Profil höher als lang (25:15), von vorn besehen breiter als hoch (35:25), so breit wie der Vorderrand des Thorax mit dem Humeralcallus. Augen in beiden Geschlechtern lotrecht oval, dicht behaart, im Leben ohne farbiger Querbinde, die des Männchens fast zusammenstossend. Facetten klein, gleichgross. Die schmale nackte Stirn des Männchens ist etwas länger als das Stirndreieck (10:7), in der Mittellinie mit einer feiner niederen Kante, die gegen den Scheitel flacher wird. Stirndreieck mit anliegender dichter Behaarung bedeckt. Der Ocellenhöcker ist mässig entwickelt, nimmt das ganze Scheiteldreieck ein und trägt lange Haare; Ocellen in gleicher Entfernung von einander. Augen des Weibchens breit getrennt; die Stirn im oberem Drittel parallelrandig, nimmt hier etwa den $\frac{1}{10}$ Teil der Kopfbreite ein (3:32) und verbreitert sich dann gegen die Fühler allmählich. Am Seitenrand der Stirn verläuft je eine feine Kante, in der Mittellinie eine niederere. Die Stirn ist unter den Ocellen verstreut lang behaart, in ihrem oberem Drittel befindet sich ein Haarfleck; zwischen diesem Haarfleck und der dichten Behaarung über den Fühlern ist die Stirn nackt und fein gerunzelt. Untergesicht kurz, im unterem Teil höckerig vorspringend, dicht behaart. Wangen schmal, Backen linear. Mundöffnung gross, Rüssel voluminös, die Labellen — von unten besehen — länglich oval; Taster lang und lang behaart, das letzte Glied keulenförmig. Schläfenrand in beiden Geschlechtern entwickelt, oben so breit wie der Ocellenhöcker, dann bis zur Schulterhöhe zurücktretend und nach unten wieder breiter werdend, überall ziemlich dicht behaart. Fühler deutlich unter der Mitte des Kopfprofils entspringend, die des Männchens viel schlanker als die des Weib-

¹ Die relative Breite der Zellen M_1 , M_2 und M_3 kann nur dann am Flügelrande angegeben werden, wenn m_1 , m_2 , m_3 und cu_1 den Flügelrand erreichen. Da jedoch meist m_3 oft verkürzt ist, erscheint es mir entsprechender die Entfernung zwischen dem Ende der Adern zu messen, wodurch auch das ersichtlich wird, in welchem Grade m_3 abgekürzt ist.

chens; das erste Glied verlängert, doppelt so lang wie das zweite, beide mit ziemlich langen Borstenhaaren; Basalglieder der Geißel des Männchens nur halb so breit wie die des Weibchens; die ersten drei Geißelglieder mit Sinnesgrübchen; das 6. und 7. Glied der Geißel, sowie die Basis des achten behaart; das 8. Glied an der Basis verdickt, gegen das Ende zu verjüngt, an der Spitze mit einem ziemlich langen Endhaar. Im übrigen s. Fig. 5, 6. Hinterkopf schwach ausgehöhlt.

Thorax länger als breit (45:40), an der Flügelbasis am breitesten und vor dieser mit einem starken Dorn. Thoraxrücken schwach gewölbt, gegen das Schildchen kaum abfallend, dicht punktiert, mit längerer aufrechtstehender und kurzer anliegender Behaarung, welche letztere die Zeichnung des Thoraxrückens hervorruft. Humeralcallus stark entwickelt; Quernaht deutlich, schmal unterbrochen. Pleuren ziemlich dicht, kurz behaart. Schildchen viereckig, breiter als lang (21:15), flach, mit der Längsachse des Thorax in derselben Ebene; Behaarung wie die des Thoraxrückens; Dornen etwas länger als das Schildchen, schwach divergierend, ein wenig nach oben gerichtet, lang behaart.

Hinterleib länglich elliptisch, länger als breit (65:45), ziemlich flach, anliegend kurz behaart.

Hypopyg. Die Dorsallamelle ähnlich wie bei *Potamida*, die Lateralteile sind jedoch kürzer, im Umrisse kurz elliptisch; Zangen der Ventral-lamelle stark (s. Fig. 12.), zwischen ihnen ein spitzer Dorn. Admniculum sehr zart, ähnlich wie bei *Potamida*, aber breiter.

Flügel den Hinterleib weit überragend; r_{2+3} hinter der Radiomedianquerader über dem Punkt, wo diese Querader die Discoidalzelle trifft, entspringend, sehr schief; r_4 schief, S-förmig geschwungen; die Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 24:14:10; r_1 behaart. Radiomedianquerader schief, etwas länger als der obere Gabelast des Medianstammes. Discoidalzelle länger als hoch (13:7), gegen die Flügelspitze verschmälert, die relative Länge der Seiten ist 11:2:5:7:1:5:5:2; die Basalhälfte von 3, der grösste Teil von 4 und 6, sowie 7 ganz bloss. m_1 verläuft in sanften Bogen, ist schwach, an der Basis verdickt und endet näher der Flügelspitze als r_5 ; m_2 ist dick, am Ende verjüngt, etwas geschwungen und erreicht den Flügelhinterrand; m_3 sehr schwach, gerade und erreicht den Flügelhinterrand nicht; cu_1 dick, am Ende verjüngt, gerade, nicht abgekürzt. Die Entfernung zwischen dem Ende von m_1 , m_2 , m_3 und cu_1 ; verhält sich wie 32:29:54. cu_2 vom Flügelrande entfernt geschlossen.

Beine ziemlich lang und schlank; die Hinterschlenkel reichen mit ihrer Spitze bis zur Mitte des vierten Sternites; Hinterschienen gerade.

Typus: *Stratiomys bilineata* FABR. .

Ich möchte hier darauf aufmerksam machen, dass BRAUER in seiner Bestimmungstabelle (Denkschr. Akad. Wien, XLIV. pag. 66) für *Engonia* als Typus *Ephippium maculipenne* MACQ., in der Beschreibung der Gattung (pag. 76) dagegen *Stratiomys bilineata* FABR. angibt. In der Gattungsdiagnose sagt er, dass „der Griffel am Grunde ganz dicht kurz behaart“ ist, was nur auf *bilineata* FABR. passt, nicht aber auf die von ihm zu dieser Gattung gezogenen übrigen Arten: *maculipennis* MACQ., *Löwii* BRAU. und die als neu beschriebene *aurata*, deren letztes Fühlerglied ganz behaart ist. Wenn BRAUER die genannten drei Arten auch zu *Engonia* gezogen hat, hätte er die Fühler dementsprechend beschreiben, resp. auf die Unterschiede z. B. zwischen denen von *bilineata* und seiner *aurata* hinweisen sollen. Die Aufstellung einer neuen Gattung in dieser Auffassung war aber nicht berechtigt, da für sie der Name *Negritomyia* BIG. bereits schon vorhanden war. In dieser Hinsicht war der Vorwurf von OSTEN-SACKEN (Berlin. Ent. Zeitschr., XXVI. 1882. pag. 372) ganz berechtigt. Est ist aber in Betracht zu nehmen, dass *Engonia* ein in litt. Namen SCHINERS war, dessen scharfes Auge bemerkte, dass *Stratiomys bilineata* FABR. und *Ephippium maculipenne* MACQ. schon wegen der Körperform nicht mit *Potamida ephippium* in einer Gattung verbleiben können. Eine Anspielung diesbezüglich finden wir in den Novara Dipteren pag. 53. wo er über *Ephippium maculipenne* folgendes schreibt: „Der Hinterleib ist im vergleiche mit unseren *Ephippium thoracicum* viel länger und verhältnismässig schmaler.“ BRAUER hat sich SCHINERS Auffassung angeschlossen, nur ist seine Beschreibung verspätet erschienen, wesshalb OSTEN-SACKEN die Gattung mit Recht als ein Synonym von *Negritomyia* BIG. betrachtete.

Meinerseits bin ich der Meinung, dass beide Gattungen neu charakterisiert aufrecht erhalten werden sollen.

Negritomyia BIG.

Clitellaria WALK. p. p., *Engonia* BRAU. p. p., *Ephippium* AUCT. p. p., *Negritomyia* BIG.

Kopf im Profil höher als lang, von vorn besehen breiter als hoch, so breit oder etwas breiter als der Vorderrand des Thorax mit dem Humeralcallus. Augen in beiden Geschlechtern dicht behaart, höher als lang, mit oder ohne färbiger Querbinde im Leben; die des Männchens fast zusammenstossend. Die schmale nackte Stirn des Männchens so lang oder etwas länger als das Stirndreieck; die linearen Kanten am Augensrand niedrig und nehmen an Höhe und Dicke auch neben den vorderen Augenecken nur wenig zu. Stirndreieck mit einer Längsfurche, im oberem Winkel mit einem Haarleck, sonst zerstreut lang behaart. Ocellenhöcker mässig entwickelt, dicht behaart; Ocellen in einem gleichseitigen Dreieck.

Facetten in der oberen Hälfte der Augen grösser als in der unteren. Augen des Weibchens breit getrennt, Facetten entschieden kleiner als beim Männchen, gleichgross. Stirn oben parallelrandig, sie verbreitert sich aber nach unten allmählich; in der Mittellinie verläuft eine Längsfurche; an den Seiten fleckenartig oder zusammenhängend behaart und punktiert; Seitenkanten gut entwickelt. Stirndreieck mit tiefer Mittelfurche. Untergesicht kurz, gewölbt, höckerig vorspringend, manchmal unter den Fühlern ausgehöhlt, punktiert und mehr-weniger dicht behaart. Wangen linear, Backen schmal. Mundöffnung gross, Rüssel voluminös. Taster zweigliedrig, lang behaart. Schläfenrand in beiden Geschlechtern entwickelt, beim Männchen schwächer als beim Weibchen. Fühler unter der Mitte des Kopfprofils entspringend, die des Männchens nicht schlanker als die des Weibchens; Geissel achtgliedrig, die ersten drei Glieder mit Sinnesgrübchen, die letzten 3—5 Glieder (das 4. und 5. manchmal nur an der Aussen- und Unterseite) behaart (s. Fig. 1, 2, 9). Die „Haare“ sind eigentlich, z. B. bei *consobrina* Big., längliche, schuppenförmige, gerippte Gebilde, zwischen welchen sich auch einige, meist gekrümmte, Sinneshaare befinden; letztes Glied mit 1—2 Endhaaren.¹) Sechstes und siebentes Geisselglied beim Männchen (bei allen Arten?) stark verlängert. Hinterkopf ziemlich ausgehöhlt.

Thorax so lang oder etwas länger als an der Flügelbasis breit, und vor dieser mit einem starken Dorn. Thoraxrücken schwach gewölbt, gegen das Schildchen etwas abfallend, dicht punktiert, mehr-weniger dicht behaart (beim Männchen ist die Behaarung entschieden länger als beim Weibchen). Humeralcallus gut entwickelt. Quernaht deutlich, ziemlich breit unterbrochen. Pleuren grösstenteils punktiert und behaart. Schildchen kürzer als an der Basis breit, meistens trapezförmig, mit der Längsachse des Thorax in derselben Ebene oder etwas aufgerichtet; Dornen so lang, oder etwas länger als das Schildchen, gerade oder ein wenig nach oben gerichtet.

Hinterleib so breit oder etwas breiter als der Thorax, oval, gewölbt, punktiert, ausser der Grundbehaarung mit Haarflecken.

Hypopyg von *Negritomyia fulvicollis* Kerr. Die elliptischen Lateralteile der Dorsallamelle überragen den Medialteil nicht. Zangen stark, ähulich wie bei *Engonia*, nur am Ende spitz auslaufend. Adminiculum s. Fig. 13.

¹ In den hier behandelten drei Gattungen sind tatsächlich „Endhaare“ vorhanden, die mit denjenigen Borstenhaaren, die sich zwischen der dichten „Behaarung“ befinden, als Sinnesborsten zu betrachten sind, da sie deutlich in das Lumen der Geisselglieder eindringen.

Flügel den Hinterleib überragend. r_{2+3} distal der Radiomedianquerader, sehr schief; r_4 schief; Randaderabschnitte 5, 6 und 7 bei den einzelnen Arten von verschiedener Länge; r_1 behaart. Radiomedianquerader schief, etwa so lang wie der obere Gabelast des Medianstammes. Discoidalzelle länger als hoch, die relative Länge der Seiten ist in der typischen Art 10:2:4:4:4:2. m_1 schwach, verläuft in sanften Bogen bis zum Flügelrand und endet nahe der Flügelspitze; m_2 und cu_1 dicker, m_3 schwach, alle drei verlaufen ziemlich gerade und erreichen meist den Flügelhinterrand. Die Breite von M_1 , M_2 und M_3 ist am Flügelrand bei den einzelnen Arten verschieden, bei der typischen Art 8:7:10. cu_2 vom Flügelrande entfernt geschlossen ($\frac{1}{4}$).

Beine ziemlich schlank: die Hinterschenkel reichen mit ihrer Spitze bis zur Mitte des vierten Sternites und sind nirgends verdickt. Hinterschienen gerade.

Typus: *Ephippium maculipenne* MACQ.

In die-e Gattung gehören:

1. *albitarsis* BIG. (*Ephippium*). Nach der Type glaube ich die Art aufrechtzuerhalten müssen. Von *maculipennis* MACQ. unterscheidet sie sich durch die fast gleichmässig gebräunten Flügel, den etwas breiteren Schläfenrand und die überwiegend weisse Behaarung der Augen. FROGGATS Abbildung der Art ist unter aller Kritik.

2. *aurata* BRAU. (*Engonia*) ist, wie schon OSTEN-SACKEN feststellte = *festinans* WALK.

3. *cinerea* DOL. (*Odontomyia*) ist sicher eine *Negritomyia*, aber fraglich, ob von *maculipennis* MACQ. verschieden. Ich gebe hier die schwer zugängliche Originalbeschreibung.

„Antennis divergentibus, basi fuscis dein nigris, facie argenteoalba, oculis nigris, albotomentosis; thorace nigro, lineis duabus longitudinalibus indistinctis albidis, spina ad basin alae utriusque nigra, scutello nigro; abdomine dilatato, nigro-coeruleo, lateribus albo maculato. Long $3\frac{1}{2}$ “.

Wat kleur en teekening betreft heeft dit insect veel overeenkomst met *Ephippium spinigerum* Dol. doch verschilt hiervan door de geheel anders gevormde sprieten.

Bij de zoo even aangegevene kenteekenen zijn nog volgende te volgen.

Het 3^e lid der sprieten uit 5 afdeelingen bestaande waarvan de 2 laatste kortharig en zwart, de 3 eerste bruin.

De thorax in het midden het breedste, en hier aan weerszijden boven den oorsprong der vleugels met een kort regtop staand doortje; zwart met 2 onduidelijke witachtige overlangsche strepen. De doortjes op het scutellum aan de basis zwart, aan de punt bruinrood. Het achter-

lijf iets platgedrukt, staalblauw, aan weerszijden eenige witte vlekjes, en aan het uiteinde eene overlansche korte witte streep. De buik geheel zwart, even als de pooten, alleen de tibiae der 2 achtersche paren zijn bruinachtig.

De vleugels kleurloos; aan den voorsten rand bevindt zich voor de discoidale cel een bruinachtig vlekje, en eene andere iets grootere in de nabijheid van de punt der vleugels.“

Die weisse Behaarung der Augen deutet auf *maculipennis* hin, jedoch die Beschreibung der Beine widersagt dieser Annahme. Es ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die Farbe der Augenbehaarung nicht constant ist.

4. *consobrina* BIG. (*Ephippium*) ist entweder eine gute Art, oder eine Form der *maculipennis*. Dies sicher zu entscheiden wäre ein grösseres Material notwendig, als das mir vorliegende. Jedenfalls is aber var. *noraeguineensis* MELI. mit *consobrina* gleichbedeutend.

5. *digenetica* SPEIS. = *Löwii* BRAU.

6. *festinans* WALK. (*Clitellaria*) ist eine leicht kenntliche Art. Hieher gehören als Synonyme *aurata* BRAU. und *garisa* WALK. Augen lang und überwiegend schwarzbraun, am Rand gelblichweiss behaart.

7. *fulvicolis* KERT. (*Negritomyia*) ist eine sehr affallende, gute Art.

8. *garisa* WALK. (*Clitellaria*) ist meiner Meinung nach (die Type habe ich im British Museum gesehen) nur ein kleineres Exemplar von *festinans* WALK.

9. *Löwii* BRAU. (*Engonia*) ist der geänderte Namen für *maculipennis* LW. (nec MACQ.). Hieher als Synonym *digenetica* SPEIS. Diese Art weicht in einigen Merkmalen von den übrigen ab. Das 4. und 5. Geisselglied des Weibchens (das Männchen kenne ich nicht) ist ganz auf die Ober- und Innenseite der Fühler gerückt und nackt. Stirn fast zusammenhängend dicht behaart; Schildchen sehr kurz, die Dornen aufgerichtet; Hinterleib breiter als der Thorax. Die Art könnte als Typus einer eigenen Gattung angesehen werden.

10. *maculipennis* MACQ. (*Ephippium*) ist die typische Art dieser Gattung.

11. *noraeguineensis* MELI. (*Negritomyia*). Aus der Angabe MELJERES, dass das ihm vorliegende Exemplar „im allgemeinen nackter, also mehr glänzend, auch tiefer schwarz“ ist als *maculipennis* MACQ., ist es leicht zu entnehmen, dass er *consobrina* BIG. vor sich hatte.

11. *responsalis* WALK. (*Clitellaria*). Obzwar ich die Type im British Museum gesehen habe, reichen meine über sie gemachte kurze Notizen nicht aus, um auf Grund dieser sicher feststellen zu können, ob sie eine selbstständige Art representiert. Die Flügel sind ziemlich gleichmässig

gebräunt und die Schenkel mit Ausnahme der Spitze hell. Ich besitze ein ähnliches Weibchen, dessen Vaterland unbekannt ist, das ich für ein unausgefärbtes Exemplar von *maculipennis* halte.

In meinem Catal. Dipt., III. 15. habe ich zwischen den *Potamida*-Arten auch *nigerrima* DOI. aufgeführt. Nach wiederholtem Durchlesen der Beschreibung gelangte ich zu dem Resultat, dass die Art nicht in die *Potamida*-Gruppe gehören wird und ich sie vorläufig auch nicht deuten kann. Es ist sehr auffallend, dass DOLESCHALL von dem Vorhandensein der Thoraxdornen keine Erwähnung tut. Er war jedenfalls mit diesem Gattungscharakter nicht im klaren, was auch daraus ersichtlich ist, dass er *Engonia bilineata* FABR. als *Ephippium spinigerum*, dagegen *Negritomyia cinerea* als eine *Odontomyia* (!) beschreibt und das Vorhandensein der Thoraxdornen hervorhebt. Hätte *nigerrima* einen dornartigen Praealarcallus, würde er dies jedenfalls erwähnt haben. Abgesehen davon schliesst es die geringe Grösse des Tieres (2'''), die klaren Flügel, die lichtgrünen Schwinger, die kurzen und dünnen Beine aus, dass die Art hieher gehören könne. Ich bin geneigt anzunehmen, dass es sich hier entweder um eine Pachygastrine, oder um eine zu *Hermione* nahe stehende Gattung handelt.

Die Originalbeschreibung lautet:

„Nigrum, abdomine nitente, thorace latiore, halteribus viridibus, alis limpidissimis, tibiis tarsisque testaccis. Long. 2'''.

De kop breeder dan de thorax, bijna niervormig, de bovenste helft der oogen roodbruin, de benedenhelft rood met groene dwarsstrepn. Het epistomium glanzig zwart, De sprieten zwartbruin, zoo lang als de kop. De thorax kortharig. Het scutellum met twee zeer fijne stekeltjes. De halteres licht groen. Het achterlijf dwars ovaal, breeder dan de thorax met sterken glans. De pooten zeer klein en dun, hunne bovenhelft zwart, het overige gedeelte geelachtig-bruin. De vleugels geheel kleurloos met bruine randaderen.

Amboina. In het gebergte; in de maand April.“

Unter dem von mir untersuchten Material habe ich eine neue Art gefunden, die ich nun beschreibe.

Negritomyia ceylonica n. sp. ♂.

Augen überwiegend schwarz, ringsum aber und der Binde entsprechend weiss bis grauweiss behaart; die schütter stehenden Haare sind auffallend lang, die zwischen ihnen befindliche kurze Behaarung dicht. Stirndreieck glänzend schwarz, in der oberen Ecke mit einem silberweissen Haarfleck, sonst ziemlich lang weisslich zerstreut behaart. Der unterste Teil der Stirn vorspringend, zwei kleine Höcker bildend,

an deren Spitze die Fühler inseriert sind. Untergesicht glänzend schwarz, unter den Fühlern ausgehöhlt, am Mundrand aufgeworfen, wodurch ein ziemlich hoher Höcker entsteht. Das Untergesicht, die Wangen und die Backen sind weiss, der Höcker schwarz behaart. Ocellenhöcker mit feinen weisslichen Härchen, am Hinterrand mit zwei auffallend langen, nach aufwärts gerichteten Haaren. Rüssel braun, gelblich behaart; Taster schwarz, mit gleichfärbigen Haaren. Fühler sehr schlank und lang; das erste Glied an der Basis auffallend dünn, an der Spitzenhälfte dick, am Oberrande stark convex, unten schwach concav. Im übrigen sind die Fühler dem Gattungscharakter entsprechend gebaut. Der Schläfenrand beginnt schon am Scheitel und nimmt nach unten an Breite allmählich zu und ist mit silberweissen Härchen bedeckt. Hinterkopf glänzend schwarz.

Thorax und Schildchen schwarz; die anliegende kurze Behaarung des Thoraxrückens, die die den übrigen Arten (excl. *fulvicollis*) ähnliche Zeichnung hervorruft, gelblich, an den Seiten weiss; die längeren, aufrechtstehenden Haare gelblich. Behaarung der Pleuren weiss. Humeralcallus rotbraun. Schilddornen schwarz, nur die äusserste Spitze braun, gelblich lang behaart.

Hinterleib ähnlich gebildet, behaart und gezeichnet wie bei den übrigen Arten.

Beine glänzend schwarz, weiss behaart, der untere Teil der Hüften, Trochantere, Basis der Schenkel, Spitze der Vorderschenkel rötlichgelb, Tarsen der vorderen Beine bräunlichgelb, die der hinteren weisslichgelb, die letzten drei Tarsenglieder gebräunt.

Flügel ähnlich wie bei *consobrina* Big., die hellen Stellen jedoch nicht so klar. Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 17:8:8. Schwinger rötlichgelb.

Körperlänge: 11 mm.; Fühlerlänge: 3·4 mm.; Flügellänge: 10 mm.
Ein Männchen aus Ceylon. (Mus. Hung.)

Zum leichteren Bestimmen der Arten soll folgende Tabelle dienen:¹

- | | | |
|--------|---|--------------------------|
| 1 (2). | Aethiopische Art. Augen nicht bandiert; die Dornen des Schildchens bilden mit der Längsachse des Thorax einen Winkel von ca. 45°. Hinterleib breiter als der Thorax | <i>Löwi</i> BRAC. |
| 2 (1). | Orientalische Arten. Augen bandiert; die Dornen des Schildchens mit der Längsachse des Thorax in derselben Ebene. Hinterleib nicht breiter als der Thorax. | |
| 3 (4). | Thoraxrücken gleichmässig, dicht, filzartig rotbraun behaart . . . | <i>fulvicollis</i> KERT. |
| 4 (3). | Thoraxrücken nicht gleichmässig und nicht rotbraun behaart. | |
| 5 (6). | Die die Thoraxstriemen und die Hinterleibslecke bildende dichte Behaarung goldgelb | <i>festinans</i> WALK. |
| 6 (5). | Die die Thoraxstriemen und die Hinterleibslecke bildende Behaarung weiss. | |

¹ *responsalis* WALK. ist nicht eingereicht.

- 7 (8). Flügel fast gleichmässig schwarzbraun *albivarsis* Big.
 8 (7). Flügel ausgedehnt hyalin, mit schwarzbraunen Stellen, besonders vor der Spitze mit einem deutlichen rauchbraunen Fleck.
 9 (10). Untergesicht unter den Fühlern concav und am Mundrand höckerartig vorspringend *ceylonica* n. sp.
 10 (9). Untergesicht flach convex, am Mundrand kaum vorspringend.
 11 (12). Thoraxrücken infolge der dichten Behaarung ziemlich matt; die hyalinen Stellen der Flügel von der dichteren mikroskopischen Behaarung etwas verdunkelt; an der Flügelspitze fast kein heller Saum *maculipennis* Macq.
 12 (11). Thoraxrücken infolge der spärlichen Behaarung glänzend; die hyalinen Stellen der Flügel glasartig, mit sehr spärlicher mikroskopischer Behaarung, an der Flügelspitze ein heller Saum *consobrina* Big.

XI. Einige Bemerkungen über Wallacea Dol. und die mit ihr am nächsten verwandten Gattungen.

In meiner Bestimmungstabelle der Pachygastrinengattungen (Annal. Mus. Nat. Hung., XIV. 1916. p. 136. Anmerk.) habe ich schon darauf hingewiesen, dass die mit *Wallacea* verwandten Gattungen, sowie die *Wallacea*-Arten einer Revision untergezogen werden müssen. Obzwar ich diese Revision mit vollem Erfolg noch nicht vornehmen kann, möchte ich bezüglich der Gattung und der Arten doch einige Bemerkungen machen. Die Gelegenheit dazu bietet mir das Auffinden einer äusserst interessanten Form in Südungarn, die keine der von mir angenommenen Gattungen eingereiht werden kann. Diese neue Gattung kann in meine obenerwähnte Bestimmungstabelle auf folgende Weise eingeschaltet werden.

- 125 (126). Letztes Geisselglied flach, lamellenförmig, mikroskopisch dicht pubesziert
Argyrobrithes GRÄNN.
 Typus: *A. argenteus* GRÄNN.
 126 (125). Letztes Geisselglied borsten-, faden- oder griffelartig, dünn, nackt oder von der dichten Pubeszenz dick erscheinend, niemals flach lamellenförmig.
 126a (126b). Die Fühlerglieder 3—9 bilden einen kurz birnförmigen Komplex; Schildchen am Rande nur mit winzigen Körnchen *Pseudowallacea* n. g.
 Typus: *P. hungarica* n. sp.
 126b (126a). Die Fühlerglieder 3—9 bilden einen verlängerten, annähernd zylindrischen, oder gegen die Spitze zu zugespitzten Komplex; Schildchen am Rande mit kürzeren oder längeren Dörnchen.
 126c (126d). Sechstes und siebentes Geisselglied kaum schmaler und zusammen deutlich länger als das fünfte; letztes griffelförmig, kürzer als die übrigen Geisselglieder zusammen; Radiomedianquerader gänzlich fehlend, die Discoidalzelle dem gemeinsamen Stamm der Radialis breit anliegend.
Sternobrithes Lw.
 Typus: *S. tumidus* Lw.
 126d (126c). Sechstes und siebentes Geisselglied sehr klein, schmaler und zusammen so lang wie das fünfte; letztes borstenförmig, nackt, oder fadenförmig,

von dichter Pubeszenz dick erscheinend; Radiomedianquerader punktartig verkürzt oder fehlend, jedoch die Discoidalzelle nie dem gemeinsamen Stamm der Radialis breit anliegend *Wallacea* DOL.
 Typus: *W. argentea* DOL.

In die Gattung *Wallacea* sind bis jetzt folgende Arten eingereiht worden: *albiseta* MEIJ., *allopilosa* MEIJ., *argentea* DOL., *argentifer* KERT., *separata* MEIJ. und *tibialis* KERT. Zu diesen kommen noch *Cyclogaster detracta* WALK. und *Cyclogaster infera* WALK.

Das letzte Geisselglied der typischen Art, *argentea* DOL., ist in beiden Geschlechtern gleich: fadenförmig, gleichdick, dicht pubesziert, die übrigen Arten weichen aber diesbezüglich von ihr mehr-weniger ab. Die Stirn des Männchens von *argentea* ist breit und parallelrandig, in welcher Beziehung die übrigen Arten mit ihr nicht übereinstimmen.

Aus der Gattung *Wallacea* sind ganz sicher auszuschalten und wegen dem Bau des letzten Geisselgliedes in die Gattung *Argyrobrithes* zu reihen: *allopilosa* MEIJ., *argentifer* KERT. und *separata* MEIJ., obzwar bei *allopilosa* die Augen des Männchens in einem Punkt fast zusammenstossen und die Stirn sehr schmal ist.

Die von WALKER als *Cyclogaster detracta* beschriebene und nach meiner Meinung zu *Wallacea* gehörende Art stimmt bezüglich des Baues der Stirn mit *argentea* überein (wenn ich mich nicht irre und das typische Exemplar tatsächlich ein Männchen ist). Die Spitze des letzten Geisselgliedes fehlt der Type, das Glied scheint aber mit dem von *argentea* übereinstimmen. Die Type befindet sich in mangelhaftem Zustande. Nach meiner kurzen Notiz sollen die Dornen des Schildchens gleichgross sein; durch diesen Charakter weicht sie also von *argentea* ab und kann vorläufig mit ihr nicht vereinigt werden.

Die Type von *Cyclogaster infera* WALK. ist auch schlecht erhalten. Letztes Geisselglied fehlt; Schilddornen gleichgross; die Haare am Thoraxrücken gelblich. Entweder *Wallacea* oder *Argyrobrithes*.

Die in *Wallacea* vorläufig zurückbleibenden Arten können folgenderweise auseinander gehalten werden:

- 1 (6). Männchen.
- 2 (3). Thoraxrücken mit anliegender, dichter, silberweisser Behaarung, die die Grundfarbe vollständig verdeckt; Stirn so breit wie der Ocellenhöcker, parallelrandig; die Ränder des Clypeus nach unten schwach divergierend . . . *argentea* DOL.
- 3 (2). Thoraxrücken mit schwarzer, ziemlich schütterer, absteher Behaarung; Augen auf einer kurzen Strecke zusammenstossend; die Ränder des Clypeus nach unten stark divergierend.
- 4 (5). Augen deutlich behaart; Geissel verlängert, das letzte Glied nur wenig länger; als die übrigen Geisselglieder zusammen, fadenförmig, mit Ausnahme der Basis schneeweiss *tibialis* KERT.

- 5 (4). Augen nackt; Geißel nicht verlängert, letztes Glied entschieden länger als die übrigen Geißelglieder zusammen, borstenförmig, nur an der Spitzenhälfte weisslich *albiseta* MEIJ.
- 6 (1). Weibchen.
- 7 (8). Augen nackt *albiseta* MEIJ.
- 8 (7). Augen wenn auch spärlich, doch deutlich fein behaart.
- 9 (10). Alle Schienen und die Vordertarsen verdunkelt; die Dornen an der Spitze des Schildchens stark, entschieden länger als die übrigen *argentea* DOL.
- 10 (9). Schienen und Tarsen (mit Ausnahme des letzten Gliedes) des ersten Beinpaares hell; die Dornen an der Spitze des Schildchens kaum länger und stärker als die übrigen *tibialis* KERT.

Die *Argyrobrithes*-Arten kann man auf folgende Weise trennen:

- 1 (4). Alle Schienen hell gefärbt.
- 2 (3). Thoraxrücken und Schildchen des Männchens (Weibchen unbekannt) mit sehr dichter, anliegender, silberweisser tomentartiger Behaarung, die die Grundfarbe des Thorax vollständig verdeckt *argentifer* KERT. ♂.
- 3 (2). Thoraxrücken und Schildchen des Männchens mit abstehenden schwarzen Haaren, nur vor dem Schildchen in grösserer Ausdehnung mit goldgelber, dichter, tomentartiger Behaarung bedeckt; Thoraxrücken und Schildchen des Weibchens mit gelblichweisser, tomentartiger Behaarung, die jedoch die schwarze Grundfarbe zum Vorschein kommen lässt *allopilosus* MEIJ. ♂ ♀.
- 4 (1). Alle Schienen teilweise dunkel gefärbt.
- 5 (6). Letztes Geißelglied doppelt so lang wie die übrigen Geißelglieder zusammen (38:19); der silberweisse Augenrand an den Seiten des Clypeus reicht nicht bis zur Höhe der Fühler *insularis* n. sp. ♀¹.
- 6 (5). Letztes Geißelglied nur um ein Drittel länger als die übrigen Geißelglieder zusammen (23:16); der silberweisse Augenrand reicht bis zu den Fühlern hinauf und steht mit einem ähnlich gefärbten Tomentfleck am Augenrande des unteren Teiles der Stirn in Verbindung *argenteus* GRÜNBERG.

***Argyrobrithes insularis* n. sp. ♀.**

Kopf glänzend schwarz; Stirn in der Höhe des unteren Punktauges kaum den $\frac{1}{4}$ Teil der Kopfbreite einnehmend (14:61), in den oberen $\frac{2}{3}$ fast parallelrandig, mit winzigen gelblichweissen Härchen schütter bedeckt, im unterem Drittel bogenförmig sich erweiternd, nackt, nur am Augenrande einige weisse Härchen. Augenrand längst des Untergesichtes mit silberweissen, ziemlich breiten Tomentsaun, der sich nach oben verschmälert und spitz endet. Labellen des Rüssels hell bräunlichgelb, mit gleichfarbiger Behaarung. Fühler gelbbraun, das letzte hellbraune und schwarz behaarte Geißelglied doppelt so lang, wie die übrigen Geißel-

¹ Von *insularis* n. sp. kenne ich nur das Weibchen, wesshalb ich die Art mit dem mir vorliegenden Weibchen von *argenteus* verglichen habe; das Männchen von *argenteus* kenne ich nicht nach Autopsie und verweise diesbezüglich auf die Beschreibung GRÜNBERGS.

glieder zusammen. Thorax schwarz, etwas ins Bläuliche spielend; Rücken mit sehr feiner, anliegender, ziemlich dichter schwarzer Behaarung, zwischen welcher sich zerstreut stehende, silberweisse Schuppenhaare befinden; ähnliche, aber schmalere Schüppchen befinden sich auch auf dem oberen Teil der Pleuren; im allgemeinen sind die Pleuren mit silberweissen Härchen ziemlich dicht bedeckt. Scutellum dicht punktiert, schwärzlichbraun kurz behaart; Dornen kurz, fast gleichgross. Hinterleib bräunlichschwarz; die beiden ersten Tergite sind bei dem Exemplar von den Flügeln bedeckt, aber von der Seite ist an ihnen eine kurze weisse Behaarung sichtbar; das dritte Tergit ist ähnlich behaart, an den Seiten am Rande befindet sich aber je ein von dichtem silberweissen Toment gebildeter Haarfleck; viertes Tergit mit zerstreut stehenden silberweissen Schuppenhärenchen, fünftes in der Mitte mit einer von silberweissen Härchen gebildeter Längsstrieme. Sternite braun, fein silberweiss behaart. Schenkel, mit Ausnahme der äussersten Spitze, Schienen bis über die Hälfte braun; Spitzendrittel der Schienen und Tarsen gelblichweiss. Flügel schwach gebräunt, Adern gelb, nur r_1 bis zum Beginn des Stigmas schwarzbraun. Schwinger bräunlichgelb, der Knopf weiss.

Körperlänge: 4·5 mm.; Fühlerlänge: 1·6 mm.; Flügellänge: 4·3 mm.
Ein Weibchen von der Insel Waigiou. (Mus. Hung.)

Argyrobrithes argenteus GRÜN. ♀.

Stimmt mit der Beschreibung des Männchens im allgemeinen überein. Die Stirn ist an den Seiten glatt, nur in dem etwas vertieften mittlerem Drittel unter dem Ocellenhöcker befinden sich einige tomentartige weisse Härchen. Die Augen sind im unterem Drittel der Stirn nicht so stark ausgeschweift wie bei der vorigen Art und am Augenrande befindet sich hier ein länglich eiförmiger silberweisser Tomentfleck, der mit dem silberweissen Augenrand des Untergesichtes in Verbindung steht. Letztes Geisselglied nur um $\frac{1}{3}$ länger als die übrigen Geisselglieder zusammen. Die silberweissen Schuppenhärenchen sind entschieden schmaler als die der vorigen Art. An den Seiten des dritten Tergits am Rande ein deutlicher silberweisser Haarfleck.

Körperlänge: 4 mm.; Fühlerlänge: 1·3 mm.; Flügellänge 3·7 mm.

Ein Weibchen aus dem Kongostaat. (Mus. Hung.)

Ich glaube mich kaum zu irren, wenn ich dieses mir vorliegende Exemplar für das unbekanntes Weibchen von *argenteus* GRÜN. betrachte.

Pseudowallacea n. gen.

Nur das weibliche Geschlecht bekannt.

Kopf im Profil höher als lang (38:24), von vorne besehen breiter

als hoch (50:38), kaum breiter als der Vorderrand des Thorax. Augen nackt, ziemlich breitoval, durch die fast den dritten Teil der Kopfbreite einnehmende Stirn (18:50) getrennt; Facetten klein, gleichgross. Stirn fast parallelrandig, über den Fühlern mit einem grossen und ziemlich tiefen dreieckigen Eindruck und deutlicher Querfurche, im Profil sich nicht über die Augen erhebend. Scheitel etwas erhaben, Ocellenhöcker schwach entwickelt, beiderseits mit seichter Furche; vordere Ocelle ein wenig vorgerückt. Untergesicht nur unter den Fühlern ein wenig vorstehend, etwas zurückweichend, die Seiten nach unten schwach divergierend; die Vertiefung des Clypeus bis zum oberem Drittel des Untergesichtes reichend. Rüssel und Taster zurückgezogen. Obere Hälfte des Schläfenrandes stärker entwickelt als die untere. Backen linear. Fühler deutlich über der Mitte des Kopfprofils eingefügt; das erste Glied so lang wie an der Spitze breit, das zweite becherförmig, so lang wie das erste: die Fühlerglieder 3—9 bilden einen kurz birnförmigen Komplex; das erste Geisselglied ist das grösste, am vorderem Ende doppelt so breit wie lang; letztes Glied schnurförmig, fast doppelt so lang wie die übrigen Geisselglieder zusammen, mikroskopisch pubesziert. Hinterkopf sehr schwach ausgehöhlt.

Thorax so lang wie breit, vor der Flügelbasis am breitesten; Thoraxrücken dicht fein punktiert und behaart, von der Seite besehen sehr schwach gewölbt, vorn bogenförmig stark abfallend, von vorn besehen stark gewölbt, hinter der Quernaht buckelförmig erhaben; der Teil vor dem Schildchen deutlich eingedrückt; Quernaht sehr deutlich, sehr schmal unterbrochen. Praealarcallus klein aber deutlich, Dorsopleuralnaht von oben sichtbar. Schildchen zur Längsachse des Thorax in einem Winkel von ca 20°, von oben besehen dreieckig, mit breit abgerundeter Spitze, gewölbt, fein punktiert, gerandet, am Rande mit winzig kleinen Körnchen.

Hinterleib deutlich breiter als lang (72:62), am Ende des zweiten Tergites am breitesten, gewölbt, dicht fein punktiert und behaart. Die Grenzen zwischen den einzelnen Tergiten deutlich, obzwar die Tergite 2 und 3 in der Mitte verschmolzen sind. Sternite deutlich getrennt, fein, aber nicht so dicht punktiert und behaart wie die Tergite.

Beine normal, von mittlerer Länge.

Flügel den Hinterleib überragend; r_{2+3} entspringt etwas hinter der Radiomedialquerader; r_4 vorhanden; die Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 14:13:28. Radiomedialquerader punktiert verkürzt; m_1 etwas unter der Flügelspitze mündend; Discoidalzelle fast doppelt so lang wie hoch (29:15), die sie oben, vorne und unten einfassenden Adern, sowie die aus ihr ausstrahlenden und die Anals blas. Typus:

Pseudowallacea hungarica n. sp. ♀.

Ganz schwarz, ziemlich glänzend. Am Scheitel, an der Stirn und am Untergesicht einige zerstreut stehende bräunliche Härchen. Der silberweisse Saum des Augenrandes reicht etwas über die Fühler, bis zur Quersfurche der Stirn. Die beiden Basalglieder der Fühler, sowie das erste Geisselglied gelbbraun, die übrigen Glieder schwarzbraun; das letzte Geisselglied an der Basis braun, sonst gelblichweiss. Die tomentartige Behaarung des Thoraxrückens braun, jedoch an den Seiten und an den Pleuren weiss. Hinterleib ziemlich gleichmässig weiss behaart. Schenkel und Schienen braun bis schwarzbraun. Tarsen gelblichweiss, die beiden letzten Glieder verdunkelt. Flügel sehr schwach getrübt, Adern gelb, teilweise bräunlich, nur r_1 bis zum Beginn des Stigmas dunkelbraun. Schwinger braun (bei dem kleinerem Exemplar der Knopf bräunlichgelb.)

Körperlänge: 3·5—3·8 mm.; Flügellänge: 3·8—4·0 mm.

Zwei Weibchen aus Süd-Ungarn: Szászkabánya und Orsova (22. V. 1904). (Mus. Hung.)

XLI. Über die Gattung *Peritta* BECK.

Herr BECKER war so liebenswürdig mir ein typisches Exemplar von *Peritta melichlora* s. zur Untersuchung zu überlassen.

Ich kann mir eigentlich nicht erklären, wie Herr BECKER diese Gattung zu den Odontomyiden stellen konnte. Die Kopf- und Fühlerbildung, sowie das Flügelgeäder ist ja von den Odontomyiden ganz verschieden und für die alte Subfamilie Clitellarinae typisch. Möglich, dass das Kenntnis des Männchens uns in die Lage bringt die Gattung aufrechtzuerhalten, derzeit bin ich aber nicht imstande sie von *Nemotelus* trennen zu können. Ein Hinterleib mit sechs deutlichen Abschnitten ist in der Gattung *Nemotelus* nicht selten. Die gelbe Farbe des Tieres ist bei *Nemotelus* jedenfalls fremd und sehr auffallend, kann aber nicht als Gattungscharakter dienen.

XLII. Eine auffallende, neue Stratiomyiengattung.

Der Typus der neuen Gattung die ich hier beschreibe, ist sehr ähnlich einer *Spilomyia* oder einem *Chrysotoxum*. Obzwar *eu* in der Bildung der Discoidalzelle Teil nimmt, reihe ich die Gattung doch zu den Stratiomyiden, da die Fühlerbildung einer *Stratiomyia* ausserordentlich ähnlich ist.

Syndipnomyia n. g.

Nur das weibliche Geschlecht bekannt.

Kopf (Fig. 14) so breit wie der Thorax an der breitesten Stelle,

höher als lang (35:25), von vorne besehen breiter als hoch (46:35). Augen lotrecht, verkehrt eiförmig, dicht und lang behaart. Stirn über den Fühlern fast ein Drittel der Kopfbreite einnehmend (45:13), nach oben zu etwas verschmälert, unter der vordersten Ocelle am schmalsten und von da gegen den Scheitel wieder schwach erweitert; am Scheitel beginnen zwei Längsfurchen, die an den Seiten des Ocellenhöckers verlaufend convergieren, von der Stirnmitte an aber wieder divergieren; sie erreichen die seichte Quersfurche, die über den Fühlern die ganze Stirnbreite durchläuft. Scheitel, Stirn und Untergesicht ziemlich dicht und lang behaart. Ocellen in gleicher Entfernung von einander. Untergesicht gewölbt, über die Augen etwas vorragend, kürzer als die Stirn, unter den Fühlern mit einer rundlicher Vertiefung. Ocellenhöcker deutlich, aber schwach entwickelt. Mundöffnung vom Rüssel verdeckt, die Labellen gegen das Ende scheinbar verjüngt. Schläfenrand nur in der oberen Hälfte entwickelt, am Scheitel etwa so breit wie die Entfernung der Ocellen von einander, nach unten zu allmählich schmaler werdend und unter der halben Augenhöhe verschwindend, sehr kurz behaart. Fühler auf der Mitte des Kopfprofils entspringend, genähert; das erste Glied stark verlängert, stabförmig, etwa fünfmal so lang wie das zweite, beide sehr kurz behaart; Geißel achtgliedrig, winklig abstehend, ziemlich undeutlich gegliedert, schmal spindelförmig, der Länge nach eingebogen, so dass die Innenseite convex, die Aussenseite concav ist; das erste Geißelglied ist das längste, die übrigen nehmen an Länge allmählich ab, das ziemlich spitze letzte ist aber etwas länger als das vorstehende; die ganze Geißel ist vom dichten Tomente matt. Hinterkopf ziemlich stark ausgehöhlt.

Thorax so lang wie breit, fast parallelrandig. Thoraxrücken von vorn und von der Seite besehen schwach gewölbt, gegen den Hals bogenförmig, gegen das Schildchen kaum abfallend, sehr dicht fein punktiert und behaart. Quernahtäste deutlich, ziemlich breit unterbrochen. Humeralcallus stark entwickelt, spitz. Pleuren dicht punktiert und teilweise dicht behaart. Schildchen behaart, trapezförmig, zur Längsachse des Thorax einen Winkel von 45° bildend, mit zwei nach oben gerichteten, divergierenden, von einander entfernt stehenden kurzen Dornen.

Hinterleib im Umriss elliptisch, am Hinterrand des zweiten Tergits am breitesten, länger und etwas breiter als der Thorax; Tergite gewölbt, samtartig dicht behaart, an den zwei ersten Tergiten sind aber auch längere Haare vorhanden; an den Hinterrandecken des fünften Tergits zwei kleine Zähnen. Sternite mässig behaart.

Flügel den Hinterleib überragend, gerillt. r_{2+3} entspringt über der Mitte der Discoidalzelle und verläuft sehr schräg, r_4 vorhanden, auch schräg; die Randader erstreckt sich über die Mündungsstelle von r_5 ; die

Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 20:12:13. Discoidalzelle fast doppelt so lang wie hoch (17:9), die relative Länge der Seiten verhält sich wie 55:9:27:26:2:22:16. Radiomedialquerader vorhanden, etwas schräg, so lang wie die Entfernung zwischen ihr und dem Entsprung von r_{2+3} . Alle Adern deutlich, m_1 die schwächste, m_2 und cu_1 am Ende sanft geschwungen, m_3 gerade, etwas verkürzt. Die relative Breite der Zellen M_1 , M_2 und M_3 zwischen den Enden der sie einfassenden Adern verhält sich wie 38:61:35. Flügelvorderrand mit breiten braunen Saum.

Beine normal; Tarsen der Mittelbeine schwächer als die übrigen; Metatarsus der Hinterbeine nur um ein Fünftel kürzer als die Schiene. Typus:

Syndipnomyia auricincta n. sp. ♀. (Fig. 14.)

Stirn. Untergesicht und Schläfenrand weissgelb, die kleinere obere Hälfte der Stirn. Ocellenhöcker, Scheitel und Hinterkopf schwarz: an den gelben Stellen ist auch die Behaarung gelb, an den schwarzen dunkelbraun bis schwarz. Am unterem Augenrand ist das Untergesicht sehr schmal schwarz: die Mundöffnung und die Backen sind mit dichter schwarzer Behaarung bedeckt. Rüssel schwarzbraun; Basalglieder der Fühler dunkelbraun, die Geissel fast schwarz; über der Fühlerwurzel ein kleiner verschwommener brauner Fleck.

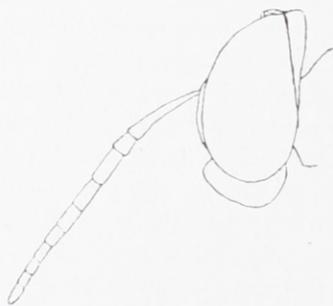


Fig. 14. Kopf des ♀ von *Syndipnomyia auricincta* n. g., n. sp.

Thorax schwarz, ziemlich glänzend, Behaarung kurz, schwarz und besonders am Hinterrand gelblich, vorne zwei goldgelbe Haarflecke und zwischen diesen goldgelbes Toment. Über der Notopleuralnaht vor der Quernaht ein ziemlich grosser rundlicher Fleck und der Postalarcallus gelb, beide gelb behaart. Pleuren glänzend schwarz, gelb behaart, die Behaarung ist am hinteren Teil der Mesopleura und an der Sternopleura länger und dichter. Schildchen gelb, die Seitenecken und die Spitze der Dornen braun; Behaarung schwarz. Tergite schwarz, grösstenteils mit schwarzer samtartiger dichter kurzer Behaarung und mit zwei von goldgelber kurzer dichter Behaarung gebildeten Binden zwischen dem 2. und 3., resp. 3. und 4. Tergit; die vordere Binde ist entschieden schmaler als die hintere. Am Hinterrand des ersten Tergits sind einige goldgelbe Haare sichtbar und zwischen dem 4. und 5. Tergit eine gleichfalls goldgelbe Binde, die jedoch nicht sehr auffallend

Über der Notopleuralnaht vor der Quernaht ein ziemlich grosser rundlicher Fleck und der Postalarcallus gelb, beide gelb behaart. Pleuren glänzend schwarz, gelb behaart, die Behaarung ist am hinteren Teil der Mesopleura und an der Sternopleura länger und dichter. Schildchen gelb, die Seitenecken und die Spitze der Dornen braun; Behaarung schwarz. Tergite schwarz, grösstenteils mit schwarzer samtartiger dichter kurzer Behaarung und mit zwei von goldgelber kurzer dichter Behaarung gebildeten Binden zwischen dem 2. und 3., resp. 3. und 4. Tergit; die vordere Binde ist entschieden schmaler als die hintere. Am Hinterrand des ersten Tergits sind einige goldgelbe Haare sichtbar und zwischen dem 4. und 5. Tergit eine gleichfalls goldgelbe Binde, die jedoch nicht sehr auffallend

ist. Der Hinterrand des vierten Tergits und die hintere Hälfte des fünften ist braun, Sternite glänzend schwarz, Behaarung kurz, schwarz. Hüften und Schenkelringe glänzend schwarz, sonst sind die Beine rostbraun; Mittel- und Hintermetatarsus weisslich. Die Behaarung der Beine ist äusserst kurz und spärlich, gelblich, an den Hinterschienen und Tarsen weisslich. Flügel etwas gebräunt, Vorderrand sehr breit gelbbraun, nach unten dunkler werdend; im dunklen Teil sind die Adern gelbbraun, im hellen braun. Schwinger rostgelb.

Körperlänge (ohne Fühler): 16 mm; Fühlerlänge 6 mm; Flügellänge: 13·5 mm.

Ein Weibchen aus Queensland. (Mus. Hung.)

XLIII. Über die Gattung *Vanoyia* VILLEN.

Vanoyia VILLEN., Wien. Ent. Zeitg., XXVII. 287. (1908) emend. END., Zool. Anz., XLIV. 17. (1914).

Kopf breiter als der Thorax, im Profil etwas höher als lang (σ^7 σ^9 :8), von vorn besehen breiter als hoch (σ^7 14:9; σ^9 13:9). Augen des Männchens auf einer langen Strecke zusammenstossend, verkehrt eiförmig, im unterem Hinterrand nicht ausgeschweift, nackt (nur bei einer 35-fachen Vergrösserung sind einige zerstreut stehende kurze Härchen wahrnehmbar), die oberen Facetten gröber als die unteren, die Teilungslinie zwischen beiden deutlich; die kurz elliptischen Augen des Weibchens sind durch die breite Stirn getrennt. Scheiteldreieck des Männchens winzig klein, es nimmt etwa $\frac{1}{4}$ der Stirnlänge ein. Stirn des Weibchens die halbe Kopfbreite einnehmend, parallelrandig, über den Fühlern mit einem seichten, dreieckigen Eindruck, fast nackt. Ocellenhöcker beim Männchen gut, beim Weibchen ziemlich schwach entwickelt; Ocellen in gleicher Entfernung von einander, in beiden Geschlechtern klein. Untergesicht kurz, nicht unter die Augen reichend, beim Weibchen gewölbt. Mundöffnung klein, besonders beim Männchen weit hinten liegend. Schläfenrand beim Männchen im oberen Teil sehr schwach entwickelt, im unteren dagegen höckerartig angeschwollen, beim Weibchen ziemlich breit, an der schmalsten Stelle etwa $\frac{1}{6}$ Teil der Kopflänge einnehmend. Fühler etwas unter der Mitte des Kopfprofils entspringend, in beiden Geschlechtern gleich, nur wenig kürzer als der Kopf. Das erste Glied klein, das zweite grösser, länger und breiter als das erste, das dritte etwa so lang wie breit, 4. und 5. Glied breiter als lang, das 6. so lang wie breit, das 7. schmaler als das 6., das letzte ziemlich flach, entschieden kürzer als die übrigen Geisselglieder zusammen. Die Geisselglieder sind alle mit tomentartiger Behaarung bedeckt, matt, die letzten drei aber dicht kurz behaart;

die beiden Basalglieder der Fühler glänzend. Hinterkopf nur in der oberen Hälfte ausgehöhlt.

Thorax so lang wie breit, fast parallelrandig. Thoraxrücken von vorn gesehen beim Männchen stärker gewölbt als beim Weibchen, auch von der Seite gesehen ist der Thorax des Weibchens flacher und gegen das Schildchen weniger abfallend als beim Männchen. Thoraxrücken spärlich äusserst fein punktiert: die Behaarung beim Männchen ziemlich lang und meist aufrechtstehend, beim Weibchen kurz und anliegend. Quernaht sehr deutlich, schmal unterbrochen. Pleuren grösstenteils fein punktiert und ziemlich lang behaart. Schildchen trapezförmig, mit der Längsachse des Thorax fast in derselben Ebene, von $\frac{1}{4}$ Thoraxlänge, am Hinterrande mit zwei Dornen, die nur wenig länger sind als die halbe Länge des Schildchens.

Hinterleib von oben gesehen birnförmig, am Hinterrande des dritten Tergites am breitesten, länger (16:12) und breiter als der Thorax. flach, besonders auf der Mitte der Tergite dicht gekörnelt. Behaarung spärlich, kurz, anliegend. Die Grenzen der Tergite und Sternite deutlich.

Flügel den Hinterleib überragend, an der Spitze und am Hinterrand gerillt; r_1 vorhanden; die Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 3:1·8:8. Discoidalzelle länger als hoch (3·5:2·5), die relative Länge der Seiten verhält sich wie 3:0·5:0·9:4·1:4·2:4·2:0·8. Radiomedialquerader vorhanden. Die vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern blass, ihr Verlauf gerade, m_1 kaum wahrnehmbar. Die relative Breite der Zellen M_1 , M_2 und M_3 verhält sich zwischen dem Ende der sie begrenzenden Adern wie 2·5:2·5:2.

Beine etwas verlängert, die Hinterbeine des Männchens kaum stärker als die vorderen, drittes und viertes Tarsenglied gleich lang.

Typus: *Oxycera tenuicornis* MACQ.

Die Gattung ist mit *Dicorymbus* KERT. am nächsten verwandt, von der sie sich durch die etwas abweichend gebauten Fühler, durch die wenn auch punktartig verkürzte vorhandene Radiomedialquerader und durch die im männlichen Geschlecht nicht auffallend verdickten Schienen und Hintertarsen unterscheidet.

Als eine zweite hierhergehörige Art betrachte ich *Oxycera nigra* BECK. (nec MACQ.) für die ich den Namen

***Vanoyea separata* n. nom.**

Syn. *Oxycera nigra* BECK. (nec MACQ.), Annuaire Mus. Zool. Acad. Imp. Sc. St. — Pétersbourg, XVIII. 63. 9. (1913).

vorschlage.

BECKER kannte nur Weibchen dieser Art und hat vollständig recht,

dass die Weibchen in dieser Gattung durchwegs wesentlich heller gefärbt sind als die Männchen und konnte deshalb annehmen, dass er das noch unbekannte Weibchen von *O. nigra* MACQ. vor sich hat. Sein Standpunkt scheint auch richtig zu sein, wenn wir nur die Beschreibung der Art in den Suit. à Buffon, I. 251. 8 lesen. An derselben Seite beschreibt aber MACQUART auch seine *O. tenuicornis*, von welcher er sagt: „troisième article des antennes plus grêle et plus allongé que dans les autres espèces; style court et peu distinct“. BECKERS *nigra* hat aber solche Fühler wie *tenuicornis*, es ist also ausgeschlossen, dass MACQUARTS und BECKERS Art eine und dieselbe sein könnte.

Für *nigra* gibt MACQUART eine Länge von $1\frac{1}{2}$ Linien an, für *tenuicornis* dagegen 2 Linien. Kleinere Art als *tenuicornis* kenne ich nur *nigripes* VERR. und *pygmaea* FALL. und besonders die erstere hat fast ganz schwarze Beine, jedoch ist der Hinterleib auch bei dieser an den Seiten gelb gefärbt. Vorläufig können wir nur das eine feststellen, dass die rätselhafte *Orycera nigra* MACQ. ein Representant der Gattung *Hermione* ist.

XLIV. Eine neue, mit *Vanogea* VILLEN. verwandte Gattung.

Dicorymbus n. g.

Kopf im Profil höher als lang (σ 35:25, ♀ 31:27), von vorn besehen breiter als hoch (σ 44:35, ♀ 45:31). Augen des Männchens auf einer langen Strecke zusammenstossend, verkehrt eiförmig, am unteren Hinterrand schwach ausgeschweift, nackt, die oberen Facetten grösser als die unteren, zwischen beiden keine deutliche Teilungslinie; die des Weibchens durch die breite Stirn getrennt bohnenförmig, die Facetten fast gleich-gross. Scheiteldreieck des Männchens sehr klein, Stirndreieck länger, in der Mittellinie mit einer schwer wahrnehmbarer Leiste. Stirn des Weibchens breit, mehr als den dritten Teil der Kopfbreite einnehmend (16:45), parallelrandig, spärlich behaart. Ocellenhöcker beim Männchen stark, beim Weibchen schwach entwickelt; Ocellen in ziemlich gleicher Entfernung von einander, die des Weibchens kleiner als die des Männchens. Untergesicht kurz, schwach gewölbt. Mundöffnung sehr klein, auf der Unterseite des Kopfes liegend. Schläfenrand beim Männchen nur im unterem Teil, beim Weibchen sehr stark entwickelt, an der schmalsten Stelle etwa den $\frac{1}{4}$ Teil der Kopflänge einnehmend (7:27). Fühler etwas unter der Mitte des Kopfprofils entspringend, in beiden Geschlechtern gleich, so lang wie der Kopf. Das erste Glied klein, das zweite grösser, länger und breiter als das erste, 3—5 Glied breiter als lang, toment-artig behaart, sechstes rundlich, das siebente länger und schmäler als

das vorherstehende, beide behaart, das letzte kaum kürzer als die übrigen Geißelglieder zusammen, etwas schmaler als das vorletzte Geißelglied, sehr dicht und ziemlich lang behaart. Hinterkopf nur in der oberen Hälfte schwach ausgehöhlt.

Thorax länger als an der Flügelbasis breit (12:10), parallelrandig. Thoraxrücken von vorne besehen gewölbt, von der Seite besehen ziemlich flach, vorn etwas buckelig, gegen das Schildchen kaum abfallend, ziemlich dicht fein gekörnelt, tomentartig behaart; die Behaarung beim Männchen etwas dichter und länger als beim Weibchen. Quernaht deutlich, sehr schmal unterbrochen. Pleuren glatt, grösstenteils fein behaart. Schildchen halbkreisförmig, mit abgestumpften Seitenecken, mit der Längsachse des Thorax fast in derselben Ebene, von beinahe $\frac{1}{4}$ Thoraxlänge, am Hinterrande mit zwei schlanken Dornen, die nach aufwärts gerichtet sind und die Länge des Schildchens erreichen.

Hinterleib von oben besehen länglich elliptisch, am Hinterrande des dritten Tergites am breitesten, fast doppelt so lang wie der Thorax (23:12) und um die Hälfte breiter (15:10), flach, mikroskopisch fein gekörnelt. Tergite anliegend fein, Sternite spärlicher behaart. Die Grenzen der Tergite und Sternite deutlich.

Flügel den Hinterleib überragend, mikroskopisch behaart, sehr schwach gerillt; r_1 vorhanden; die Randaderabschnitte 5, 6 und 7 verhalten sich zu einander wie 5:4:6. Discoidalzelle etwas länger als breit (45:4), die relative Länge der Seiten verhält sich wie 3:1:1:1:2:1:5:1:8:1:7. Radiomedialquerader fehlend. Alle vier aus der Discoidalzelle entspringenden Adern deutlich, m_2 und cu_1 jedoch etwas stärker als m_1 und m_3 . Die relative Breite der Zellen M_1 , M_2 und M_3 verhält sich zwischen dem Ende der sie begrenzenden Adern wie 3:4:2:4.

Beine verlängert, die Schienen, besonders aber die Tarsen der Hinterbeine beim Männchen verdickt, beim Weibchen dünner als die der Vorderbeine. Das vorletzte Tarsenglied der Hinterbeine des Männchens kaum halb so lang wie das drittletzte.

Typus: *Oxycera annulata* Beck. (Zeitschr. f. Hymen. u. Dipl., VI. 1906. pag. 11) aus Tunis.